

Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Postgebühren. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Goldpfennig der Doppelnummer 15 Goldpfennig. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 39. Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postfachkonto Amt Köln 24 635.

Verantwortlich: Adolf Kähler und J. Friedrichs, Jülich.



Älteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Zeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig, Realanzeiger 100 Goldpfennig. Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährt. Bei Klagen und Konturs wird der Rabatt hinfällig. — Postfachkonto Amt Köln 24 635.

Rotationsdruck und Verlag: J. Kähler, Jülich.

Freitag den 19. März 1926

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

193. Jahrgang — Nr. 65 (1. Blatt)

Entwicklung des Alkoholschmuggels.

Von Dr. Charlotte Lobero.

Die stetig anwachsende Zunahme des Alkoholschmuggels in den U. S. A. wirbelt immer wieder viel Staub auf. Ob man ihn aber je, und falls es mit den drastischsten Mitteln, ganz lahm legen wird? Eine von den vielen offenen Fragen, an denen sich drüben die Gemüter erhitzen. Denn noch immer hat es die Menschen gereizt, Gesetzmäßigkeiten zu umgehen und den Gesetzgeber zu täuschen.

Seinen eigentlichen Ausgang nahm der Alkoholschmuggel zu Anfang des 18. Jahrhunderts von England aus. Denn das alte Handelsimperium belegte als erster Staat die Branntweineinfuhr von Frankreich aus mit hohen Steuern. Und genau wie heute war der damalige Alkoholschmuggel ein lukratives Geschäft, für das Fischer und Bauernjungen gern Ehre und guten Ruf hergaben.

Der eigentliche Hort der Schmuggler waren die Channel-Inseln, deren günstige Lage die Schiffe am meisten vor unliebsamen Ueberraschungen schützte. Vor allem die Inseln Guernsey und Manx hatten die ursprüngliche Ackerbauwirtschaft vollkommen zu Gunsten der Rumschifferei aufgegeben und importierten eifrig Spirituosen von Frankreich nach Holland.

England war sich nun von vornherein darüber klar, den Schmuggel nicht vor Erlangung der Herrschaft über die Channel-Inseln unterdrücken zu können. Besitzer der Insel Manx, neben Guernsey die Zentrale des Schmuggels, waren damals die Abkömmlinge von Sir John Stanley, dem sie durch ein Dekret Heinrich IV. zugesprochen worden waren.

England nun, wie immer von seinem Handelsinstinkt richtig geleitet, setzte sich durch einen Kaufvertrag mit den Nachkommen John Stanleys auf der Insel Manx fest. Am 11. Juli 1765 wurde die englische Flagge gehißt. Gleichzeitig wurde eine Militär-Abteilung von 40 Mann unter Führung eines Majors auf der Insel stationiert, einzig zu dem Zweck, den Schmuggel endgültig lahmzulegen. Aber — trotz Verwendung starker Maßregeln und ähnlicher Ueberrumpelungen der Insel Guernsey wie Manx — der heimliche Alkoholschmuggel blühte bald wo anders auf. Schon während der ersten Schritte Englands gegen den ungeheuerlichen Spirituosenexport öffnete sich in Frankreich ein kleines Fischerdorf Roseoff dem Schmuggel. Und dieses simple Roseoff, bislang ein kleines Fischerdorf, wurde bald zum „Metka“ der Schmuggler. Seine fortschreitende Entwicklung zum Freihafen brachte Gehobenheit und Reichtum; englische, schottische und irische Kaufleute siedelten herüber. Es kam dieselbe Wohlhabenheit über Roseoff, die immer da eintritt, wo ungeheuerliche Einfuhr stattfindet.

Jahrzehnte hindurch blieb dies so, bis endlich Napoleon den Sitz der Schmuggler auf den heutigen Bezirk Dünkirchen verdrängte, wo i. Jt. 500 von ihnen ansässig waren. Aber im Geheimen eröffnete sich den Schmugglern nicht nur ein „Freihafen“ nach dem andern; in jeder Weise half ihnen die Küstenbevölkerung bei dem Fortschaffen der Waren. Boote mit einer für den Stand der damaligen Technik äußerst geschickt hergestellten Verge- und Verstellvorrichtung wurden gebaut, Land- und Wasserwege gab man bereitwilligst bei dem hohen Gewinn. Die Erfindungen hatten kein Ende, wenn es galt, die Spirituosen zu verbergen. Die „Mary“ z. B., ein historisches



Erich Hagenlocher — Weltmeister im Billard.

Der deutsche Billardmeister Erich Hagenlocher schlug in Philadelphia Gate Schäfer und gewann damit die Weltmeisterschaft im Billardspiel.

Schmuggelboot, konnte auf höchst geschickte Weise im Innern 40 bis 50 Fässer beherbergen und verladen. Das Floss als Verkehrsmittel des Wasserweges verdankt seine Entdeckung ebenfalls der Findigkeit der Alkoholschmuggler. Es kam zuerst auf im Jahre 1826. In außerordentlich geschickter Weise wählten solche Freiberger-Flottilien Ebbe und Flut auszunutzen; auch der erste primitive Versuch zum Typ des heutigen Unterseebootes wurde von diesen Schmugglern gemacht. Dieses Boot, als Schleppboot konstruiert, war wenig mehr als zwei Fuß tief. Vöcher an den beiden Seitenflanken hielten zu beiden Seiten ein schweres Netz, das so unter Wasser die Ladung mit sich führte. Sinnreiche Vorkehrungen hielten das Boot bzw. seine Ladung dauernd unter Wasser. Und ebenso geschickt wie die heutigen Schmuggler im Verbergen der Ware, ist sie erst einmal an Land geschafft, waren die damaligen. Selbst Friedhöfe schaute man nicht, und eine alte Kirchenchronik von Hove berichtet von einem seltsamen Fund des Vikars: Der Kirchengärtner enthielt mehr als 30 Fässer Spirituosen.

Man sieht, früher wie heute war der Schmuggel eine Angelegenheit, die rechte und Gewinn brachte, und drängten ihn geschäftliche Entwicklungen der nachfolgenden hundert Jahre auch stark zurück, er hat heute wieder einmal, wenn auch am andern Ende der Welt, seine Hochkonjunktur.

„Bitte, recht freundlich!“

Drb. Die Aufforderung des Photographen an sein Opfer: „Bitte, recht freundlich!“ ist traditionell geworden. Nicht immer hat diese freundliche Einladung Erfolg. Gar nicht selten erzeugt sie das Gegenteil. Leider werden aber meist nur die Bilder von Leuten, die wirklich recht freundlich waren, als besonders gut gelungene Stücke in dem Schaustafen oder Schaufenster der photographischen Ateliers gezeigt.

Da man auf diesen Bildern noch erkennen kann, zu welchen Zwecken sich die Leute haben photographieren lassen, ist es keine langweilige Unterhaltung, einmal an einem solchen Schaustafen stehen zu bleiben, und die Bilder der Reihe nach durchzusehen. Man kann an ihnen sehr gute Charakterstudien machen, für die einem sonst die Gelegenheit fehlt.

Die Angehörigen des weiblichen Geschlechts wissen, worauf es bei der Photographie ankommt. Sie geben sich bewußt oder unbewußt ein Aussehen, das auf ein annehmliches Wesen schließen läßt. Sie benehmen sich meist recht unaengstlichen und natürlich und erscheinen dadurch recht lebenswahr. Gerade diese scheinbare Natürlichkeit verdanken die schönen Damen ihrem angeborenen Talent, im Leben zu schauspielern und im Schaustafel zu leben.

Anders die sogenannten Herren der Schöpfung. Hieran man es ansieht, wie wenig angenehm ihnen das Sitzen vor dem photographischen Apparat gewesen ist. Die Aufforderung des ewig um sie herumspazierenden und ewig auf sie einredenden Photographen, recht freundlich zu sein, hat bei den meisten gerade das Gegenteil bewirkt. Sie glauben durch würdevolle und feile Haltung Eindruck zu machen und wissen darnicht, wie wenig vorteilhaft sie in dieser Pose aussehen. Die jüngerer Männer dagegen glauben ganz besonders geistreich auszusehen, wenn sie den schön gelockten Kopf nachdenklich in die Hand stützen und träumerisch über ein aufgeschlagenes Journal hinwegsehen.

Lassen sich Männlein und Weiblein zusammen photographieren, so entstehen Brautbilder, die meist auf die Betrachter recht komisch wirken. Der neugeborene Ehemann will durch sein männliches Aussehen begreiflich machen, daß er der Herr im Hause ist, während die Braut sich liebevoll an ihn schmiegt, um diesen Eindruck noch zu unterstützen. Hat dann der Mann einen Gehrock mit der Alltagsjacke und die Frau das Brautkleid mit dem häuslichen Gewand vertauscht, so ist das Herkömmliche des Mannes verschwunden und die Herrschaft geht ganz leise und allmählich auf seine bessere Hälfte über.

Ganz besonders schön wirken die Gruppenbilder tragender Frauen der Vereine, an denen wir ja in Deutschland keinen Mangel haben. Man gruppiert sich um den Herrn Vorstand und macht durch einige unter die Vereinsmitglieder verteilte Schoppen oder Trinthörner deutlich, wie frohlich es in dem Kreise zugehen kann, wenn auch vor dem Rasten des Photographen keine rechte Stimmung aufkommen will, weil die hohen steilen Kränze die Teilnahme am Gruppenbild zur Folter machen und weil das für die Schoppen und Hörner bestimmte Bier in Gefahr ist, abzustehen, ehe die wichtige Handlung beendet ist.

Mag auch die Liebe weinen ...

Roman von Fr. Lehne.

25. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Fast Groll fühlte sie, daß Lore so herzliche Worte für die Kinder gefunden — besonders für den Knaben! — Ach, sie wußte ja selbst nicht, was sie wollte. — Ihre Tränen strömten auf den Brief, auf das in ihrem Schoße liegende Bild des Schloßes Lengefeld. Wenn die Tochter wüßte, welche Erinnerungen sie mit ihren Worten heraufbeschworen hatte.

Als ob sie den Weg nach Lengefeld nicht kannte! Diesen Weg, der voller Lebensstationen für sie gewesen war! Und den Brunnensaal, in dem ihr Gatte sie und die Kinder verlegnet — um eine andere, die jetzt Herrin dort war —

Erich hatte seine Mutter beobachtet. Ihr schmerzliches verzogenes Gesicht, die tränenerfüllten Augen rührten und quälten ihn. Er trat hinter sie, bog ihren Kopf an seine Brust und strich sanft über ihr weißes Haar. Erst sagte er:

„Mutter, ich wußte, was du tatest — du nicht. Nicht umsonst hatte ich dir abgeredet. — Wist du noch nicht fertig mit dem alten? Komme doch drüber weg!“

Nein, nie! Ich kann nicht. Jetzt weniger als je, rief sie leidenschaftlich und starrte dann wieder auf das Bild in ihren Händen. „Sieh, Erich, das konnte dein sein! Und du mußt dich nun hier einschränken — ein Revierföhrer.“

In seine staubblauen Augen trat ein dunkles, zorniges Leuchten.

„Mutter, tuß du recht, an meiner Ruhe zu rütteln?“ grölte er. „Ich habe mich durchgekämpft und bin zufrieden mit meinem Geschick. Willst du das mühsam Aufgebaute wieder einreißten? — Wenn du mich lieb hast, kein Wort darüber! Ich verwünsche jenen Tag, der uns den Brief von der Gräfin Altvorden ins Haus gebracht hat — seit der Zeit bist du ja wie verwandelt, arbeitslos über geistige Dinge, und

das ist weder dir gut noch mir. — Laß uns jetzt ein wenig gehen, damit du auf andere Gedanken kommst!“

Er zog ihren Arm durch den seinen, und sie mußte ihm folgen. Später, milder Sonnenglanz lag auf den Bäumen, die im glühenden Herbstschmuck ihrer Blätter prangten.

„Mutter, wie schön! Wird dir das Herz nicht weh?“

Sie sah ihn von der Seite an. Wie ähnlich war er doch seinem Vater! Das stolze, schmale Gesicht, die klauen Augen, die in auffallendem Gegensatz zu seinem schwarzen Haar standen, das alles gleich dem andern. Der Ausdruck seines Gesichtes war männlicher, selbstbewußter, als der seines Vaters, fast hart zu nennen in seiner Energie. Darin hatte er eine auffallende Ähnlichkeit mit Altvorden, dessen hartes, hochmütiges Antlitz sie nicht hatte vergessen können.

Heute fiel es ihr auf, wie Erich jetzt mit leicht geneigtem Haupte neben ihr herschritt, die Stirn ein wenig kraus gezogen, die Lippen, die ein dunkles Wärtchen zierte, fest aufeinanderlegend — ganz so hatte der jüngere Altvorden ausgesehen, als er ihr vor fünfzehn Jahren seine Bedingungen vorschrieb.

Er hatte es doch gut gemeint! So hatte Erich wenigstens behauptet. Sie aber konnte das nicht einsehen, und ihr Haß gegen Altvorden war frisch wie am ersten Tage. Sie dachte, wenn sein Einfluß auf die Familie so groß war, wie Altvorden immer behauptet, dann wäre es auch ein Leichtes für den jungen Juristen gewesen, zu ihren Gunsten zu sprechen und zu handeln. Und sie verzog ihm nicht, daß er es nicht getan. Fast unbewußt entschuldigte sie damit des Vaters Schwäche vor sich selbst.

Als Erich mit seiner Mutter die Fahrstraße, die durch den Wald von der Stadt nach der Oberförsterei und dem Dorfe Steinfurt führte, überkreuzte, kam ein leichter Jagdwagen dahergefahren, von einer jungen Dame allein, die neben einem älteren Herrn saß.

„Der Oberförster!“ sagte Erich, stehenbleibend, da dieser ihm zuwinkte.

„Tag, Berger!“ — „gut, daß Sie treffen! Kommen Sie nachmittag rüber; es soll ein bißchen gelegen werden und ein Stet gekloppt,“ rief der Graubart ihm schon von weitem zu. Beim Näherkommen reichte er auch Frau Maria die Hand. „Tag, Frau Berger! Schön, daß Sie sich auch mal weiter rausgemacht haben. Hier, meine Tochter, gestern frisch angekommen — soll sich nun mal wieder eine Zeitlang beimatwind um die Nase wehen lassen. Hab’ sie lange genug entbehren müssen.“

Auf Erichs Gesicht lag eine leichte Note der Verlegenheit, als er sich jetzt vor dem Mädchen verneigte. Sie dankte nur mit einem kurzen, hochmütigen Kopfnicken und sah über ihn hinweg.

Das also war Zitta von Eggert, die Tochter seines Vorgesetzten. Er sah sie jetzt nicht zum ersten Male, heute morgen, als er mit seinem Nabe nach Steinfurt gefahren war, um die Postkassen zu holen, war sie ihm schon begegnet. Sie führte ihr elegantes Rad vor sich über den moosigen Waldboden; anscheinend war daran etwas nicht in Ordnung. Sofort sprang er ab, lehnte sein Fahrrad an einen Baum und bot der Radfahrerin galant seine Hilfe an, die auch dankend angenommen wurde. Bald hatte er erkannt, woran es fehlte; während er beschäftigt war, den Schaden zu reparieren, plauderte sie lustig mit ihm und er antwortete ebenso.

„So zeitig schon unterwegs, mein gnädiges Fräulein?“ fragte er.

„Ich bin halt früh aufgestanden!“

„Fürchten Sie sich nicht — allein, ohne Begleitung? Ober soll es nicht mehr weit gehen?“

Sie lächelte ihn an, und halb lachend, kam sie von ihren Lippen:

„Weiß nicht, woher ich kommen bin, weiß nicht, wohin ich geh’. Vielleicht bin ich ein Waldböcklein, oder gar —“

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus Stadt und Land.

Zum Feste des hl. Joseph
Von Lehant Brandts.

Einer der populärsten Heiligen ist St. Joseph. Lange hat er warten müssen, ehe seine Verehrung in der Kirche allgemein geworden. Die ersten 14 Jahrhunderte des Christentums kannte man St. Josephs verborgenes Leben nicht. Besonders die hl. Theresia und der hl. Franz von Sales haben St. Josephs Verehrung gefördert. Heute sind viele Kirchen, ungezählte Altäre dem Heiligen geweiht, zahllose Christen tragen seinen Namen. Den Mittwoch weicht ihm die Kirche, den ganzen Monat März. Zwei große Feste feiern sie zu seiner Ehre: seinen Todestag am 19. März und das Schutzfest des hl. Joseph am 3. Sonntag nach Ostern. — St. Joseph — einer von den Stillen, einer von den wirklichen Großen. Ein Leben — ganz geweiht Gott und der Pflicht und der Familie. Die in letzter Zeit stark aufblühende Erziehungsbewegung steht in St. Joseph, dem Mann der Innerlichkeit, ihren Schutzpatron. Solch ein Ideal braucht unsere Zeit der Heucheleien — der Geschäftigkeit. Eine Zeit, die nur Genuß sucht. Die nur den Erfolg schätzt. Die nicht wahr kann. Die sofort klagt und anklagt, wenn nicht Staat und Gemeinde und Kirche mit materieller Hilfe zur Stelle sind. Eine Welt, deren Menschen oft so wenig Gottvertrauen und oft noch weniger Vertrauen in die eigene Kraft, so wenig Bewußtsein und Gefühl für Verantwortung haben. Einer solchen Welt hat der stille, schlichte Arbeiter von Nazareth, der ihm vom Morgen bis zum Abend seine Pflicht tat, gar vieles zu sagen. — St. Joseph, der das Gotteskind auf seinen Armen trägt, was sagt er den Vätern von heute? Die Welt sagt das Kind am Abend, die Schule sagt es an der Hand, Vater und Mutter aber lassen das Kind am Herzen. Würde unter Kardinalrecht gehalten mit seinem Worte: „Sie (die Feinde) sollen sie nicht haben die Seele von unserem Kind, solange in deutschen Ländern noch brave Eltern sind.“ St. Joseph ist glücklich gewesen bei Armut und Dürftigkeit, weil er sein Bestes gab, um die Seinigen glücklich zu machen. St. Josephs Tagewerk war hart; und was ihn zwang, von der Arbeit zu lassen, das war viel schwerer noch als das harte Tagewerk. Kein Zorn, keine Selbstlosigkeit. Nur Arbeit für andere, nur Sorge um andere. In treuester Verunsicherung allein liegt unser Glück. Wohl sein Beruf bringt nur Trost, nur Angenehmes. Im Tagewerk Gottes stehen — das ist für uns das höchste Gebot, das du den Werktag heiligst! —

Obstbaum-Schädlinge.

Im Frühjahr hat jeder, der Obstbäume besitzt, auf das Auftreten von Ungeziefer acht zu geben. Gefährliche Schädlinge sind zwei: Apfelwickler und Apfelblausäge. Der Apfelwickler ist ein kleiner, weißer, fadenförmiger, der eine purpurrote, der andere gelbgrüne Färbung hat. Er kriecht auf den Ästen der Bäume und legt seine Eier in die Blätter. Die jungen Larven der Apfelwickler fressen die Blätter der Bäume, so bedecken man die Bäume vor dem Ausbrechen der Blätter reichlich mit Kalk, der einen recht guten Schutz verspricht. Noch vor Beginn des Sommers bohren die Weibchen die junge Schale der Äpfel, Birnen und Kirschen an, um sie nach Einlegen der Eier wieder zuzukleben. Schon wenige Tage darauf schlüpfen winzige Larven aus den Eiern, die zunächst bis zum Kerngehäuse der Früchte vordringen. Die gelblich-weiße, gerungelte Larve des Apfelblausägers, die einen gelblichen Kopf hat, ist fühllos und unterscheidet sich deutlich von dem rötlich gefärbten Käpferchen des Apfelwicklers, das mit Füßchen versehen ist und die Krone der jungen Früchte frisst. Die angebohrten Früchte fallen dann im Juni ab, die darin befindlichen Larven kommen heraus und entpuppen sich in der Erde, um im nächsten Frühjahr als Käfer zu erscheinen. Es ist daher eine große Unterlassungssünde des Obstgärtners, wenn er die herabgefallenen jungen Früchte liegen läßt, statt diese einzusammeln und sie nicht etwa auf den Komposthaufen zu werfen, sondern zu verbrennen. Bei unserem Obst, wie auch bei Weinreben, hat sich Schacht's Obstbaum-Karbolium im Kampf gegen das Ungeziefer gut bewährt.

Wp. Düren, 18. März. (Zum Volksbegehren.) In der Stadt Düren haben sich in die Listen zum Volksbegehren über die entschädigungslose Enteignung der Fürsten von 23 000 Wahlberechtigten 4156 Personen eingetragen.

Wp. Alsdorf, 18. März. (Personalnachrichten.) Der Prorektor des zu Osnabrück eingehenden Lehrerseminars in Prüm ist zum Direktor der hiesigen Realschule gewählt worden.

Wp. Schwelmer, 18. März. (Zum Volksbegehren.) Von 15 455 Wahlberechtigten haben sich in die Listen zum Volksbegehren für die entschädigungslose Enteignung der Fürsten 3488 = 23 Prozent in die Listen eingetragen.

Mag auch die Liebe weinen...

Roman von Fr. Lehne.

26. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) „Ein Reh,“ vollendete er. „Solch' seines Schmalterchen hat der Herzog hier nicht im Gehege, das müßte man eigentlich festhalten.“ „Die Jäger sind hier nicht tüchtig genug dazu,“ unter seinem bewundernden Blick erröte sie, aber es war nicht vor Unwillen. „Wer weiß, es käme auf den Versuch an.“ „Ja, wenn Sie einer wären.“ „Da er zum Sonntag nicht den grünen Rock trug, sondern einen hellgrauen Anzug mit Mütze, konnte sie ja nicht sehen, daß er ein Forstbeamter war.“ „Und wenn ich nun einer wäre? Dürft' ich dann wohl das Schmalterchen fangen?“ „Wenn Sie Mut und Geschicklichkeit dazu besäßen.“ „Nicht,“ sagte sie den hübschen Kopf auf die Seite und lächelte ihn an. „Doch jetzt muß ich weiter! Meinen Dank für Ihre Bemühungen, Herr.“ „Waldschütz.“ „Sie lachte und schüttelte sich in komischem Entsetzen.“ „Nein, nein — um Gottes willen.“ „Er hielt ihre kleine Hand fest.“ „Und soll ich Sie niemals wiedersehen?“ „Sie fann einen Augenblick nach.“ „Es kommt darauf an, wo Sie wohnen — von mir aus könnte ich es fast jeden Tag ermöglichen.“ „Und ich auch!“ In seinen Augen leuchtete es freudig auf. „Nun also. Dann wollen wir es dem Zufall überlassen.“ „Mit diesem Bescheid kann ich mich aber nicht zufrieden geben.“ „Sie müssen es trotzdem. Wenn Sie hier wohnen, werde ich nächstens wie das Mädchen aus der Fremde vor Ihnen auftauchen.“ „Dann lassen Sie mich aber nicht allzulange darauf warten.“

Wp. Erkelenz, 19. März. (600 Jahre Stadt.) Die alte, an Geschichte der Vergangenheit reiche Stadt Erkelenz kann in diesem Jahre auf ein 600jähriges Bestehen zurückblicken. Als Festwoche ist die Zeit vom 27. Juni bis 4. Juli bestimmt. Die Stadt- und Bürgerrechte wurden Erkelenz im Jahre 1326 vom Grafen Reinhold von Geldern verliehen. Für die Feier sind die Aufführung des Schmaltheaters „Der Schöffe von Erkelenz“ von Prof. Dr. Baron von Capitaine, ein Festgottesdienst, eine feierliche Stadtratsitzung, ein geschichtlicher Festzug und eine heimatländliche Ausstellung geplant. Auch sollen aus Anlaß der Feier das aus dem Jahre 1545 stammende Rathaus und der alte Burgturm wieder hergestellt werden. Ferner werden am 4. Juli das Bundesfesten des Westdeutschen Sängerbundes, die Tagung der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde (am 10. und 11. Juli) hier abgehalten werden und der Historisch-Verein vom Niederrhein hier tagen.

Wp. Erkelenz, 18. März. (Grippe-Erkrankungen.) Aus vielen Orten des Kreises wird eine starke Zunahme der Grippeerkrankungen gemeldet, so aus Wegberg und Niftrum. Vielfach sind ganze Familien erkrankt. In Niftrum mußte wegen Erkrankung der Lehrpersonen eine Schule geschlossen werden.

Wp. Heinsberg, 18. März. (Vom Kartoffelhandel.) Dehaste Klagen kommen aus dem Kreise über das andauernde Darleberliegen des Kartoffelhandels. Auch das heranahende Frühjahr hat darin keine Besserung gebracht und die Hoffnungen, die man auf Absatz nach Holland gesetzt hatte, da dort große Mengen von Kartoffeln durch das Hochwasser zugrunde gingen, haben sich nicht erfüllt. Die Entleerung, zu der die meisten Landwirte im Herbst schritten, hat sich als unrentabel erwiesen, zumal vielfach starke Fäulnis eintrat.

Wp. Heinsberg, 18. März. (Eingestellte Autobuslinie.) Die Autobuslinie, die von der Post am 15. Januar zwischen Heinsberg und der holländischen Stadt Sittard eingerichtet wurde, mußte wegen geringer Verkehrs wieder eingestellt werden.

Wp. Hülshoven (Kr. Heinsberg), 18. März. (Vereitelte Raubüberfall.) Zwei Kerle, die sich als Geheimpolizisten ausgaben, überfielen in der Nähe unseres Ortes einen Zeitungsboden, der Gelder eingezogen hatte, und suchten ihn zu berauben. Der Angegriffene setzte sich energisch zur Wehr, indessen sein Schützling herbeikam. Als diese nahte, ergriessen die Räuber unerwartet die Flucht.

Wp. Enckeladen, 18. März. (Kessel-Entzündung.) In der Werkstätte des Schlossermeisters Peter Müller entzündete sich beim autonomen Schmelzen der Kessel. Der Meister und sein Sohn wurden schwer verletzt.

Wp. Bonn, 18. März. (Zum Empfang des Reichspräsidenten.) Bei dem Empfang des Reichspräsidenten werden auf dem Bahnhofsplatz des hiesigen Hauptbahnhofes die während des Ruhrkampfes verhaftet und ausgewiesenen Eisenbahner aufgestellt. Außerdem bilden dort die Schüler der 5. Klasse der hiesigen Hindenburg-Schule Spalier. Bonner Geschäftsleute haben für unbemittelte Kinder dieser Klassen unentgeltlich Bekleidungsstücke zu der Spalierbildung zur Verfügung gestellt.

MTB. Bonn, 18. März. (Vogelfänger bei der Arbeit.) Dieser Tage wurde ein Mann aus Bonn abgefaßt, wie er im Walde flüchtig von Fingerring mit Hilfe von Lockvögeln und Reimuten Eingebüsch fang. Er hatte, als er ertappt wurde, bereits sechs Vögel, und zwar Finken und sonstige Sänger, gefangen. Sämtliche Vögel einschließlich der Lockvögel, wurden beschlagnahmt. In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß Vogelfänger sich hier herumtreiben und ihrem schändlichen Handwerk nachgehen.

MTB. Bonn, 18. März. (Ausgehungerter.) Der auf dem Münsterplatz stationierte Hungerkünstler Sacco 2 hat in seinem Käfig einen Zusammenbruch erlitten und mußte ins Krankenhaus überführt werden. Sein Zustand ist jetzt im allgemeinen zufriedenstellend. Durch leichte Speisen wird er allmählich wieder an Nahrungsaufnahme gewöhnt. Der Hungerkünstler hat es in seinem Käfig ohne jede Nahrung 38 Tage und vier Stunden ausgehalten. Der Zusammenbruch erfolgte, den Bonner Blättern zufolge, dadurch, daß man Sacco am 35. Tage seines Hungern einen Neuling auf dem Gebiete des neuesten Hungersports betag. Dieser Anfänger, der angeblich noch nie gehungert hatte, habe schon am dritten Tage ein mächtiges Lamento an. Das brachte Sacco, den echten Künstler, aus dem Gleichgewicht und führte seinen Zusammenbruch herbei.

Wp. Rinderath, 18. März. (Der Reichspräsident und ein goldenes Hochzeitspaar.) Der Reichspräsident hat dem Zeitungsboden Graf, der vor einiger Zeit mit seiner Frau die goldene Hochzeit feierte, nachträglich seine herzlichsten Glückwünsche und aus Anlaß dieses Festes ein Ehrengeschenk von 25 Mark gesandt.

WTB. Stollhofen, 18. März. (Telegramm.) Wie die Kriminalpolizei mitteilt, stand der verhaftete Kaufmann Eric von Arbin ein, daß er die Sprengstoffexplosion in „Wipsergatan“, durch welche der Direktor Jyborg getötet wurde, verschuldet habe. Der gleichfalls verhaftete Direktor Kreuer bestreitet vorläufig jede Mitschuld.

Kirchliche Nachrichten.

Exerzitien im Exerzitienhaus Bethlehem bei Bergheim, Erft.

Folgende Kurse finden im April statt: 30. März bis 3. April: Gymnasialisten (Selbstaner). 5.—10.: Lehrerinnen. 13.—17.: Gymnasialisten (Primaner). 20.—24.: Jungfrauen (unter 30 Jahren). Anmeldungen möge man rechtzeitig melden an die Exerzitienleitung.

(*) Trier, 18. März. Da der anstelle des so unerwartet gestorbenen Abtes Birle neugewählte Abt der Benediktinerabtei Sedau in Stetermark P. Benedikt Reeb aus der hiesigen Benediktinerabtei erst 29 Jahre alt ist, mußte beim Heil. Stuhl die für die Übernahme der Abtwürde erforderliche Dispens nachgesucht werden. Der Heil. Vater hat diese nunmehr erteilt und daher die Wahl des Konventes von Sedau bestätigt. Der neue Abt ist geboren am 14. März 1897 zu Ripsdorf bei Blantheim in der Eifel, Erzbischof von Köln, und kam im Alter von 12 Jahren in die Klosterschule der Benediktinerabtei St. Andre bei Brügge in Belgien. Bei Ausbruch des Krieges mußte er in die Heimat zurückkehren. 1914—1915 besuchte er das Gymnasium in Monchau. Dann kam er in die Klosterschule zu Sedau. Die Reifeprüfung legte er 1917 am Staatsgymnasium zu Graz ab. Nunmehr wurde er zur Armee einberufen und machte in einem bayerischen Infanterieregiment die Kämpfe bei Arras, Ypern, Mülhausen, Laon und Montebell mit, bis er im April 1918 verwundet wurde. Er wurde durch das Eisenerz Kreuz 2. Klasse und das bayerische Militärverdienstkreuz mit Krone und Schwertern ausgezeichnet. Nach dem Kriege absolvierte er seine theologischen und philosophischen Studien und legte am 15. Juli 1921 in Sedau die ewigen Gelübde ab. Dann studierte er in Rom, wo er sich den Doktorhut erwarb. Die Priesterweihe erfolgte am 4. Dezember 1924, worauf er an das Benediktinerkloster in Trier gesandt wurde, um nunmehr wieder als Abt nach Sedau zurückzukehren.

Eine Kloster-Enghyfla.

(*) Rom, 18. März. Von bestinformierter Seite erzählt der Vertreter der Röm. Volksg., daß eine Enghyfla des Papstes anläßlich der zweiten Jahrbunderversammlung der Heiligsprechung des hl. Aloisius bevorsteht. Am Samstag findet in der Benediktionskathedrale in Gegenwart des Papstes eine von der Gregorianischen Universität veranstaltete feierliche Disputation über Moraltheologie zur Eröffnung der Sentenzenfeier der Kanonisation des hl. Aloisius statt.

Handel, Gewerbe und Industrie.

Amstliche Großhandelsmeßzahl.

WTB. Berlin, 18. März. (Telegramm.) Die auf den Stichtag des 17. März berechnete Großhandelsmeßzahl des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 10. März (117,6) um 0,2 v. H. auf 117,8 gestiegen. Höher lagen die Preise für Getreide, Butter, Rindschmalz, Kalbfelle, Baumwolle, Baumwollgarn, einige Metallarten. Gefunken sind die Preise für Kartoffeln, Fleisch, Hopfen, Baumwollgewebe, Rohjute, Jute, Zink und Aluminium. Von den Hauptgruppen haben Agrarprodukte von 111,9 auf 112,8 oder um 0,4 v. H. zugenommen, während Industriestoffe von 128,3 auf 128,1 oder um 0,2 v. H. nachgaben.

Was gehört zum Gewerbelapital?

Die Beantwortung obiger Frage ist von großer Bedeutung, weshalb wir Veranlassung nehmen, einen Runderlaß des Finanzministeriums nachfolgend zur Kenntnis zu bringen: „Das Gewerbelapital umfaßt sämtliche, dem Gewerbebetriebe dauernd gewidmete Werte, und zwar ohne Unterschied zwischen dem eigenen Kapital des Gewerbebetreibenden und dem nur angelegenen oder in sonstiger Weise von Dritten entnommenen, dem betreffenden Gewerbe dauernd gewidmeten Gegenständen und Rechten. Dagegen gehören die laufenden Schulden nicht zu dem Gewerbelapital; deshalb können diesem die nur vorübergehend einem Geschäft überlassenen Werte, z. B. die Geldmittel aus dem Kontokorrent, Warenschulden usw. nicht hinzugegerechnet werden, und zwar auch dann nicht, wenn die Ablicht des Unternehmers dahin geht, durch diese Werte vorübergehend sein Gewerbelapital zu vergrößern. Entschieden für die Beurteilung, ob es sich im Einzelfalle um dauernd oder um vorübergehend dem Betriebe gewidmete Werte handelt, ist der Wille der Kontrahenten.“

kaum mittelgroße Gestalt voll biegsamer Anmut. Ihn wurde es heiß ums Herz, aber zum ersten Mal kam ihm peinlich und drückend zum Bewußtsein, daß es einen Unterschied gab zwischen der Person und dem Stand. Warum war Julia heute morgen so liebenswürdig gegen ihn gewesen — und jetzt, da sie wußte, wer er war, so kalt?

Neuntes Kapitel.
Der Telegraphenbote hatte soeben Schloß Lengefeld verlassen.

„Papa kommt heute nachmittag,“ Fräulein Lorel jubelte Cäcilie ihrer jungen Lehrerin entgegen. Ihre blauen Wangen waren vor Aufregung gerötet, und die schönen, grauen Augen leuchteten; fast hübsch sah das Kind aus. „Ob mich Mama wohl mit nach der Bahn nimmt?“ fragte sie ängstlich. „Titi und Ossi dürfen mit.“ „Dann wirst auch du nicht allein hier bleiben!“ sagte Lore beruhigend, allerdings gegen ihre Überzeugung, und dieses Gefühl behielt recht. Um vier Uhr hielt der offene Landauer an der großen Freitreppe des Schlosses; die Gräfin Altvorden in einem pastellblauen Tuchkleide, über das sie einen schwarzseidenen Mantel gezogen, stieg ein; Thessa sprang geschwind nach ihr in den Wagen, und Ossi, in einem weißen Matrosenanzug, wurde vom Diener hineingehoben — für Cäcilie war kein Platz da.

Mit traurigem Gesicht stand sie da; dann schluchzte sie laut auf.

„Sei doch vernünftig, Cäcilie, und weine nicht!“ herrschte die Gräfin das Kind an. „Wißt du Papa mit verwinten Augen empfangen? Ich habe dir vorhin schon gesagt, daß kein Platz ist. Wo soll Papa nachher sitzen?“ Sie mochte sehr verärgert sein, weil sie „Cäcilie“ sagte.

„Ich hätte auch beim Joseph —“ Thessa lachte höhnisch. „Eine Komtesse Altvorden und beim Russen sitzen! Du vergißt wohl, daß Franz mitfährt. Aber solche Forderungen sind dir ähnlich! Ich bin die Kellnerin — ich gehe vor.“ (Fortsetzung folgt.)

Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Postgebühren. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Goldpfennig. Der Doppelnummer 15 Goldpfennig. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 89. Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postfachkonto Amt Köln 24 635.

Verantwortlich: Adolf Fischer und J. Friedrichs, Jülich.



Älteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig. Kleinanzeigen 100 Goldpfennig. Anzeigen- und Offert-Geblüh 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährt. Bei Klagen und Konkurs wird der Rabatt hinfällig. — Postfachkonto Amt Köln 24 635.

Rotationsdruck und Verlag: Jol. Fischer, Jülich.

Freitag den 19. März 1926

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

103. Jahrgang — Nr. 65 (2. Blatt)

Genfer Nachklänge.

Holländische Blätterstimmen zum Ausgang in Genf.

WTB. Amsterdam, 18. März. (Telegramm.) Alle Blätter bringen ihre Enttäuschung über den Mißerfolg der Genfer Konferenz zum Ausdruck. Allgemeine Handelsblätter schreiben in einem Leitartikel, daß Prestige des Völkerbundes habe durch das jämmerliche Schauspiel der verflochtenen zehn Tage in Genf und vor allem durch das noch jämmerlichere Ende sehr gelitten. Es gehört wirklich eine große Portion Optimismus dazu, um bei der jetzigen Mentalität verschiedener Völkerbundsmitglieder zu hoffen, daß sich im September nicht die Ereignisse dieser frühen Märztagung wiederholen werden. — Der katholische Maasboer zieht eine Parallele zwischen dem Wiener Kongreß von 1815 und der jetzigen Genfer Tagung. Die jetzige zehntägige Konferenz habe mit einem gewaltigen Testimonium paupertatis (geistiges Armutzeugnis) geendet. Die Genfer Krise sei ein Ausfluß der bewußten oder unbewußten Erkenntnis, daß ein prinzipieller Fortschritt nicht erzielt worden sei, der mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund tatsächlich eingetreten wäre und der sich hauptsächlich in einer großen Herrschaft des Rechtsstandpunktes gezeigt hätte. Der Mißerfolg von Genf beweise, daß die Spieler für ihre Rolle viel zu klein waren, um das große Spiel zu Ende zu führen. — Der Nieuwe Rotterdamse Courant spricht ebenfalls von einem Genfer Fiasko und meint, der Bund habe sechs Monate Zeit, um seine nächste Versammlung vorzubereiten. Aber eine solche lange Zeit könne gebraucht werden, um neue Schwierigkeiten zu schaffen, so daß die Freunde des Völkerbundes jetzt zum ersten Mal eine Konferenz mit einem Gefühl der Bekümmernis und der Unsicherheit für die Zukunft des Völkerbundes verlassen hätten.

Schweizer Stimmen.

WTB. Genf, 18. März. (Telegramm.) Das Journal de Geneve schreibt am Schluß einer längeren Betrachtung über die Vorgänge, daß sich ein genaues Bild erst mit der Zeit werde gewinnen lassen. Gleichwohl warnt das Blatt davor, den Völkerbund verantwortlich zu machen für den Mißerfolg, der ihm nicht zur Last gelegt werden dürfe. Nicht die Methode, sondern der Verzicht auf diese Methode sei Schuld an dem Scheitern der Genfer Tagung. Das Blatt spricht die bestimmte Überzeugung aus, daß das Fortbestehen des Bundes auch durch eine so schwere Krise wie die gegenwärtige nicht in Frage gestellt werden könne. Denn der Völkerbund entspreche einem tiefen und bleibenden Bedürfnis aller Nationen, das unabhängig sei von den Quertreibereien einzelner ehrgeiziger Völker. — Gazette de Lausanne schreibt, in Genf seien viele Irrtümer vorgekommen. Aber der Völkerbund habe sich zu große Dienste geleistet. Es liege ein zu großes Verdienst nach ihm vor, als daß man ihn in Zukunft entbehren könne. Immerhin sei die Tagung ein entmutigendes Schauspiel gewesen. Sobald es gelte, schöne Reden durch Taten zu bekräftigen, zeigten sich Schwierigkeiten und man mache Ausflüchte.

Englische Zeitungen zu dem Mißerfolg in Genf.

MTB. London, 18. März. (Telegramm.) Die Times legen in einem Leitartikel betreffend die Vertagung der Genfer Völkerbundsversammlung das Hauptgewicht auf die Haltung Brasiliens und verurteilen diese. Jedoch sei dies an und für sich nicht das Wichtigste. Wichtiger sei, was dahinter stehe. Sollte diese Verdröhnheit, die man in Europa nicht versteht, nicht die Verkörperung eines amerikanischen Protektors dagegen sein, daß der Völkerbund den augenblicklichen Bedürfnissen Europas untergeordnet sei? Die verschiedenen amerikanischen Einträge, die eine solche Wirkung auf den Völkerbund ausüben könnten, bedürften weiterer Untersuchung. Wie weit die Auffassungen zwischen der alten und der neuen Welt auseinandergehen geht auch schon aus den Verhandlungen im amerikanischen Senat hervor, wo Erfolge für die von England beschlossene Konferenz gefordert wurde. Dieses alles müsse seine Rückwirkung auf die Stimmung gegen Amerika in England haben. Weiter weisen die Times auf die Schwierigkeiten hin, die überall im englischen Weltreich selbst entstehen müssen. Die englische Presse stimmt darin überein, daß das Ansehen Englands und das des Völkerbundes erheblich gelitten habe, und daß die Verfassung des Bundes einer Revision unterzogen werden müsse. Gegen Chamberlain wenden sich nur die liberalen und sozialistischen Zeitungen. Daily News machen Briand und Chamberlain gemeinsam für den Mißerfolg verantwortlich und erinnern an das Opfer, das Deutschland gebracht habe, indem es freiwillig auf seine Ansprüche auf Elsaß-Lothringen verzichtete. Daily Telegraph hofft, daß der neue Zeitgeist die Haltung Deutschlands ändern werde, vorausgesetzt, daß diese Reform derart sein werde, daß sie von Deutschland angenommen werden könnte. — Westminster Gazette schreibt in einem Leitartikel, Chamberlain habe die moralische Führerschaft Englands in Genf gerettet.

Französische Pressekritik an Briand.

MTB. Paris, 18. März. (Telegramm.) Echo de Paris bezeichnet als unerhört, daß man Deutschland, noch ehe es im Völkerbund sei, für sein lokales Verhalten lobspendet. Ebenso unverständlich sei es wie Deutschland Mitglied eines Ausschusses wird, der sich mit der Umgestaltung des Völkerbundes befassen soll. Gewisse Sätze in Briands Rede seien offenbar zuviel gewesen. Noch sei es nicht lange her, als er von der Verantwortung für Deutschland sprach und heute zögere er nicht, Deutschland seinen guten Willen zu bescheinigen. Der Genfer Korrespondent des Blattes meint, direkte deutsch-französische Verhandlungen wären vielleicht noch besser gewesen, als eine englische oder italienische Vermittlung.



Der Störenfried in Genf.

Nello Franco.

Der brasilianische Völkerbundsvertreter Nello Franco begründete in der Vollversammlung nochmals die sogenannten „berechtigten Ansprüche“ Brasiliens auf einen ständigen Ratssitz und erklärte zum Schluß, daß die Instruktionen seiner Regierung unverändert geblieben seien.

Die amerikanische Presse für Deutschland.

MTB. New York, 18. März. (Telegramm.) Evening World schreibt zum Scheitern der Genfer Tagung, das Deutschland in Locarno gegebene Versprechen sei geringer geachtet worden, als ein Felsen Papier. Die Auswirkungen des Ausschusses seien zurzeit unübersehbar, jedenfalls aber schlimm genug. Es stehe zu befürchten, daß Deutschland, falls die Wogen der Entrüstung ihren Höhepunkt erreicht hätten, sein Aufnahmeversuch zurückziehen werde.

Schlussitzung des Völkerbundsrats.

WTB. Genf, 18. März. (Telegramm.) Der Völkerbundrat schloß heute nachmittag seine 39. Tagung. Er behandelte in der Schlussitzung die Einsetzung des Ausschusses für das Studium der Frage der Ratserweiterung, ferner verschiedene Fragen zur Vorbereitung der Abrüstungskonferenz und den Antrag Chamberlains betreffend den Beschluß des amerikanischen Senats über den Beitritt der Vereinigten Staaten zum ständigen internationalen Gerichtshof. Es wurde beschlossen, den Ausschuss zum Studium der Frage der Ratserweiterung zum 10. Mai nach Genf einzuberufen. Der ständige militärische Ausschuss des Völkerbundes soll am 19. oder 20. Mai zusammenzutreten. Die Mitglieder des gemischten Ausschusses, die sich ebenfalls mit der Vorbereitung der Abrüstungskonferenz zu befassen haben, sollen verständigt werden, daß aller Wahrscheinlichkeit nach auch dieser Ausschuss wenige Tage später die Arbeiten aufnehmen soll. Auch der gemischte Ausschuss wird außerdem noch um vier Vertreter Deutschlands, der Vereinigten Staaten, Japans und Rußlands erweitert, die für Industrie- und Verkehrsfragen besonders qualifiziert sind. Der deutsche Vorschlag auf Einsetzung eines Ausschusses zum Studium der Ratserweiterung wurde heute vormittag in nicht öffentlicher Sitzung vom Vizepräsidenten Tschii im Namen der japanischen Regierung im Rate eingebracht. Die Ratsmitglieder sind darin übereingekommen, daß in diesem Ausschuss, der seine Arbeit möglichst bald aufnehmen soll, außer den 10 Ratsmitgliedern noch 4 Staaten vertreten sein sollen, Deutschland, die Schweiz, Argentinien und China.

Die deutsche Delegation wieder in Berlin.

MTB. Berlin, 18. März. (Telegramm.) Die deutsche Delegation ist heute nachmittag bereits um 2,57 Uhr mit dem Sonderzug auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen. Der Zeitpunkt der Ankunft war von den Behörden streng geheim gehalten worden. Der Bahnsteig war von einer Hundertschaft der Schutzpolizei und zahlreichen Kriminalbeamten abgesperrt. Als einer der ersten verließ der Reichsaußenminister den Zug und begrüßte zunächst lebhaft seine Gattin. Sofort nach der Ankunft besaßen sich die Delegationsmitglieder in ihre Quartiere.

WTB. Berlin, 18. März. (Telegramm.) Der Reichskanzler erstattete heute alsbald nach seinem Eintreffen in Berlin dem Herrn Reichspräsidenten ausführlichen Bericht über die Vorgänge in Genf.

Einmütige Zustimmung des Reichskabinetts.

WTB. Berlin, 18. März. (Telegramm. Amtlich.) In einem heute nachmittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers abgehaltenen Ministerrat wurden die Genfer Verhandlungen durchberaten, nachdem die beiden Bevollmächtigten ihre fortlaufenden schriftlichen Berichte durch mündliche Darlegungen ergänzt hatten. Das Reichskabinett billigte einstimmig die Haltung der deutschen Abordnung und nahm insbesondere davon Kenntnis, daß durch die in Genf getroffenen Abmachungen die beiderseitige Fortführung der Politik von Locarno gewährleistet worden ist.

Am Montag Beginn der Aussprache im Reichstag.

© Berlin, 18. März. (Telegramm.) Die parlamentarische Aussprache über die Genfer Verhandlungen wird morgen im Auswärtigen Ausschuss des Reichstags beginnen. Am Montag wird nach den bisherigen Bestimmungen der Auswärtige Ausschuss des Reichstags den Bericht der deutschen Abordnung entgegennehmen und beschreiben, worauf dann sofort die Vollziehung des Reichstags bei der Beratung des Haushalts des Auswärtigen Amtes die Aussprache in Genf eröffnen wird. Dabei werden sowohl von den Deutschen als auch von den Kommunisten Mißtrauensanträge eingebracht werden, während Reichskanzler Dr. Luther und der Reichsminister des Innern Dr. Stresemann, ein Vertrauensvotum fordern werden. Die endgültige Festsetzung der Aussprache über Genf wird morgen im Ministerrat des Reichstags erfolgen.

Reichskanzler Dr. Luther und Reichsaußenminister Dr. Stresemann empfingen heute abend nach Abschluß der Kabinettsitzung die deutsche Presse und gaben in ausführlichen Darlegungen und Auskünften auf gestellte Fragen ein Bild über die Entwicklung der Vorgänge in Genf. Die Ausführungen gipfelten in der Feststellung, daß die Außenpolitik des Locarnopaktes weiter verfolgt werde, und daß der deutsche Standpunkt durch die Vorgänge in Genf, an denen die deutsche Abordnung keinerlei Mißschickel treffe, unverändert bleiben wird.

Mißtrauensantrag gegen die Reichsregierung.

VDZ. Berlin, 18. März. (Telegramm.) Die kommunistische Reichstagsfraktion hat folgende Interpellation eingebracht: Ist die Reichsregierung bereit, anlässlich des katastrophalen Zusammenbruchs der Völkerbundpolitik in Genf sofort das Eintrittsgesuch Deutschlands in den Völkerbund zurückzuziehen? Ferner hat die kommunistische Reichstagsfraktion beschlossen, bei der bevorstehenden Debatte über den Außenetat einen Mißtrauensantrag gegen das gesamte Kabinett einzubringen.

Die französische Regierungserklärung.

MTB. Paris, 18. März. (Telegramm.) Die Regierungserklärung wurde heute nachmittag in der Kammer vom Ministerpräsidenten Briand und im Senat vom Staatsminister Laval verlesen. In dieser Erklärung heißt es nach einem Hinweis auf die dringend eine Lösung erfordernde Finanzlage, daß die Regierung von der Kammer eine außergewöhnliche Arbeitsdisziplin verlangen werde, damit noch vor den Parlamentsferien die Maßnahmen für ein regelmäßiges Budget ergriffen werden könnten. Dann heißt es weiter, die Regierung wird mit dem Willen zu einem effektiven Abkommen zu gelangen, die über die interalliierten Schulden begonnenen Verhandlungen weiter führen, die bisher günstig verlaufen sind. Die Regierung wird sich bemühen, den Feindseligkeiten ein Ende zu bereiten und die Empfindlichkeiten gewisser europäischer Völker zu beschwichtigen, wie sie es noch gestern in Genf getan hat, in einem Geiste der Solidarität und des Vertrauens und im Rahmen des Völkerbundes. Es ist unglücklicherweise jetzt nicht möglich gewesen, den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu verwirklichen, aber die Vertagung hat die Unterzeichnung des Locarno-Vertrages nicht entzweit, wie sie dies in einer öffentlichen Erklärung bestätigt haben, in der sich ihr Wille kund tut, den Pakt ausreicht zu erhalten und seine Ziele weiter zu entwickeln. Die Nationen haben ihr völliges Gleichgewicht noch nicht wiedergefunden. Die Interessen und Meinungsverschiedenheiten, die sich kund tun und die ausgeglichen werden müssen, legen dem Parlament und der Regierung mehr als je die Pflicht zur Wachsamkeit, zur Einigkeit, zur Entschlossenheit in ihren Plänen und zur Kontinuität in ihren Handlungen auf.

Die Aufnahme der von Briand verlesenen Regierungserklärung in der Kammer kennzeichnete sich durch außerordentliche Rührung und Zuhaltung, selbst auf den Bänken der Radikalen. Nur hin und wieder machte sich ganz isolierter Beifall bemerkbar, so bei der Stelle: über die Genfer Verhandlungen und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und bei den außenpolitischen Fragen, worauf die Opposition mit ironischen Zwischenrufen und Gelächter antwortete.

Vertrauen für Irland.

WTB. Paris, 18. März. (Telegramm.) Die Kammer hat dem Ministerium Irland mit 361 gegen 164 Stimmen das Vertrauen gegeben. Im Verlauf der Debatte kam es zu sehr heftigen Szenen. Der Innenminister Malby wurde von der Opposition auf das heftigste angegriffen. Als er das Wort ergreifen wollte, ertönte ein Ohnmachtsanfall. Nach einer späteren Meldung dürfte er eine Nervenerkrankung erlitten haben.

Man befürchtet, daß Malby eine Nervenerkrankung davongetragen hat. Der Kammerpräsident Herriot hat ihn in seiner Wohnung aufgesucht.

Aus dem Preussischen Landtag.

Wp. Berlin, 18. März. (Telegramm.) Der preussische Landtag überwiegt in seiner heutigen Sitzung zunächst eine ganze Reihe kleinerer Vorlagen an die zuständigen Ausschüsse. Die umstrittenste Vorlage über die Bestellung von Mitgliedern des Reichsrats durch die Provinzialverwaltungen kam wegen des Einspruchs des Staatsrats heute nochmals zur Beschlußfassung. Sie wurde zur Überweisung dem Verfassungsausschuß überwiesen. Im übrigen beschloß sich der Landtag hauptsächlich mit der Fortsetzung der zweiten Beratung des Hauszinssteuergesetzes. Finanzminister Dr. G. v. Helldorf betonte die Notwendigkeit dieses Gesetzes und verwies dabei auf die vorliegende grundsätzliche Gesetzgebung des Reiches, die die Hauszinssteuer zu einem wesentlichen Bestandteil des Finanzausgleichs gemacht hat. Die Staatsregierung wolle im Rahmen der durch das Reich bewilligten Spielraumsmöglichkeiten auch die Belange des Gewerbes berücksichtigen. Die Deutsche Volkspartei ist gegen die Einbeziehung der Landwirtschaft und gegen die rückwärtslose Besteuerung der gewerblichen Räume. Die Sozialdemokraten wollen die Landwirtschaft mit in die Hauszinssteuer einbeziehen, im übrigen aber bei der Industrie und dem Gewerbe individuell verfahren und im Falle der Steuerfreiheit eintreten lassen. Die Wirtschaftliche Vereinigung setzte sich wieder für Aufhebung der Zwangsverwaltung und für die Belange der Hausbesitzer ein, die zugleich auch die der Mieter wären und lehnten das Gesetz ab. Die Volkischen bezeichneten die Vorlage als unbillig und begründeten damit ihren ablehnenden Standpunkt. Die Kommunisten sind grundsätzlich gegen das Gesetz, durch die eine Massenbelastung eintritt. Der Standpunkt der Deutschnationalen, des Zentrums und der Demokraten kam zum Teil als unbillig bereits geltend zum Ausdruck. Am Freitag steht u. a. die Beratung des Haushalts des Staatsministeriums des Innern auf der Tagesordnung.

Aus dem Reichstag.

Abrechnung des Mißtrauensantrages gegen den Reichsinnenminister Dr. Kütz.

Wp. Berlin, 18. März. (Telegramm.) Im Reichstage wurde heute die 2. Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums abgeschlossen. Beim letzten Kapitel — dem Gesundheitswesen — wurde dem Reichstag das von dem Reichsminister des Reichsgesundheitsamtes der Tätigkeit dieses Amtes und seines Vaters, Geheimrat Bumm, von allen Rednern würdevoll Anerkennung bezogen. Geheimrat Bumm, der wegen Erreichung der Altersgrenze noch in diesem Jahre aus dem Amte scheiden wird, verabschiedete sich vom Reichstag in einer mit großem Beifall aufgenommenen Rede, in der er seinen Dank aussprach für die Unterstützung, die er während seiner langen Tätigkeit beim Reichstag und bei den Regierungsstellen gefunden habe. Das größte Interesse fand die namentliche Abstimmung über den von den Deutschnationalen gegen den Reichsinnenminister Dr. Kütz eingebrachten Mißtrauensantrag. Unter dem Beifall der Regierungsparteien wurde der deutschnationale Antrag mit 252 gegen 97 Stimmen bei 41 Enthaltungen abgelehnt. Dafür stimmten nur die Deutschnationalen und die Volkischen, dagegen stimmten neben den Regierungsparteien auch der bayerische Bauernbund, während die übrigen Mitglieder, der Wirtschaftlichen Vereinigung ebenso wie die Kommunisten, sich der Stimme enthielten. Bei den weiteren Abstimmungen wurden alle Anträge der Rechten, die auf die Heraushebung des Wahlalters, Veränderung der Reichsfarben und anderer Verfassungsänderungen hingen, gegen die Deutschnationalen, die Volkischen, die Deutsche und die Bayerische Volkspartei abgelehnt. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde gegen die Entlassung des Gesetzes zur Vereinfachung des Militärstrafrechts auf 2 Monate abgelehnt. Der Grund zu diesem Beschluß ist die Abwehr der Reichstagsmehrheit, die in diesem Gesetz für Quervergehen von Militärpersonen vorgesehene Dienstentlassung nicht eher in Kraft treten zu lassen, als bis auch für die übrigen Reichs- und Staatsangestellten Strafbestimmungen für Quervergehen erlassen sind. Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums.

Die Fürstenabfindung im Rechtsausschuß.

VDZ. Berlin, 18. März. (Telegramm.) In der heutigen Sitzung des Rechtsausschusses des Reichstages konnte noch nicht die Generaldebatte über die neuen Kompromißentwürfe zur Auseinandersetzung mit den Fürstenhäusern eröffnet werden, weil man sich mit den inzwischen eingegangenen Meinungen verschiedener Landesregierungen zu beschäftigen hatte. Preußen spricht sich für die rückwirkende Kraft des Reichsgesetzes aus, ebenso Baden, Braunschweig hat sich gleichfalls gegen die rückwirkende Kraft ausgesprochen. Der thüringische Finanzminister Dr. K. v. K. sprach sich gegen die Wiederaufhebung aller thüringischen Auseinandersetzungsfälle aus. Die bereits abgeschlossenen Auseinandersetzungen hatte die thüringische Regierung auch keineswegs für ungültig im Landeseigenschaft. Die frühere sozialistische Regierung sei den Fürstenhäusern in manchen Fällen mehr entgegengekommen als die bürgerliche Regierung. Der sozialistische Rechtsanwalt Wolfgang Meine habe ihm, dem Minister, erst heute erklärt, daß nach seiner Meinung bei einer Wiederaufhebung der bereits abgeschlossenen Auseinandersetzungsfälle für das Land Thüringen nicht viel herauskommen werde. Die in der Presse erörterten thüringischen Anleihen hätten mit der Auseinandersetzung gar nichts zu tun. — Am Freitag wird die Generaldebatte über die neuen Kompromißentwürfe beginnen.

Beschlüsse des Reichsrats.

VDZ. Berlin, 18. März. (Telegramm.) Der Reichsrat nahm in seiner öffentlichen Sitzung vom Donnerstag eine Vorlage an, durch die patentamtliche Gebühren zum Teil bis 50 Prozent ermäßigt werden sollen. Nur die Anmeldegebühr wird von 15 auf 25 Mark erhöht. Die von der Regierung vorgeschlagene Verlängerung des Patentschutzgesetzes wurde in dieser allgemeinen Fassung vom Reichsrat abgelehnt. Er beschloß lediglich die Verlängerung der Bestimmungen auf ein Jahr, wonach Länder, Gemeinden und sonstige öffentliche Körperschaften den Wohnungsgeldzuschuß und die Einteilung der Kristalle für ihre Beamten nicht günstiger regeln dürfen, als es für Reichsbeamte der Fall ist. Der Reichsrat nahm weiter einen Beschlussempfehlung an, wonach die Kraftfahrzeugsteuer im Interesse der



Frankreichs neuer Finanzminister Raoul Peret.

Instandhaltung der öffentlichen Wege für Kraftfahrzeuge durchschnitten um 150 Prozent, für Motorräder um 230 Prozent und für Personentransportfahrzeuge um 50 Prozent erhöht werden. Die Steuerfreiheit der Kraftwagen für Gemeinden fällt fort. Das Steuerentkommen soll nicht nur zur Hälfte sondern ganz für Zwecke der Wegeunterhaltung verwendet werden. Voraussetzungen für den Wegebau sollen nicht mehr stattfinden, wohl aber soll zunächst auf die Dauer von zwei Jahren ein allgemeiner Zuschlag von 25 Prozent erhoben werden.

Die Miete im April.

MTB. Berlin, 19. März. (Telegramm.) Nachdem der Haushaltsausschuß des Preussischen Landtages in dritter Lesung die sogenannte Zwischenlösung in der Hauszinssteuer angenommen hatte, steht dem Staatsrat binnen 14 Tagen das Recht des Einspruchs zu. Anzuständigen Stellen des Wohlfahrtsministeriums ist man der Annahme, daß der Staatsrat keinen Einspruch erheben wird. Zur Zeit ist man mit der Festlegung der Miete für April beschäftigt. Voraussichtlich wird sich im April die Hauszinssteuer um 8 Prozent erhöhen, so daß man für den neuen Monat mit 88 bzw. 92 Prozent der Friedensmiete rechnen muß.

Zum Volksbegehren.

MTB. Berlin, 18. März. (Telegramm.) Die Einzelzeichnung zum Volksbegehren ist gestern zum Abschluß gelangt. In den Großstädten wurde vielfach eine Beteiligung von über 50 vom Hundert erreicht. In Berlin sind 167717 Unterschriften abgegeben worden. In Groß-Hamburg rechnet man mit 500 000. Hervorzuheben sind noch Leipzig, wo nahezu 240 000, d. h. 55 vom Hundert aller Wahlberechtigten sich eingetragen haben, und Königsberg mit 50 400 Stimmen. — Im Reichstag wird die Beratung des Kompromißantrages im Rechtsausschuß fortgesetzt. Dem Reichstag wird dann auch der Gesetzentwurf, der dem Volksbegehren zu Grunde liegt, in unveränderter Fassung vorgelegt, d. h. also, das Gesetz für die entschädigungslose Enteignung des gesamten Bestandes der Fürsten und Fürstenthümer. — Das Gesamtergebnis der Einzelzeichnung dürfte nicht vor nächster Woche bekannt werden.

Gegen den frühzeitigen Verkauf von Aufwertungs-hypothesen.

WTB. Berlin, 18. März. (Telegramm.) In der letzten Zeit erscheinen in der Presse vielfach Kaufangebote für Aufwertungs-hypothesen. Tatsächlich haben auch schon Hypothekengläubiger ihre ausverkauften im Jahre 1932 fälligen Hypothesen veräußert. Die hierbei erzielten Erlöse liegen erheblich unter den Sätzen, die nach der mit Aufwertungs-gesetz ergangenen Durchführungsverordnung vom 29. November 1925 bei vorzeitiger Rückzahlung von Aufwertungs-hypothesen zu erreichen sind. Den Besitzern von Aufwertungs-hypothesen kann daher nur dringend nahegelegt werden, gegenüber solchen Kaufangeboten äußerste Vorsicht walten zu lassen.

Attentatsversuch auf den Prinzen von Wales.

WTB. London, 18. März. (Telegramm.) Auf den Prinzen von Wales, der an einem vom schwedischen Klub in einem Restaurant gegebenen Essen teilnahm, warf eine unbekannte Person aus einer vorbeifahrenden Droschke eine Pappschale enthielt in den Eingang des Restaurants. Die Pappschale enthielt ein Gift und eine bisher noch nicht festgestellte Substanz, sowie ein Stück geteerten Klee. Aus der Schale strömte Acetylenrauch.

Mussolinis Mißschuld am Tode Matteottis.

MTB. London, 19. März. (Telegramm.) Wie bereits gemeldet, veröffentlicht der Daily Herald einen Leitartikel Mussolinis, des früheren Premieres Mussolinis, über die Ermordung Matteottis. Rossi schreibt: In der ganzen Zeit nach dem Verbrechen an Matteotti gebürdet sich Mussolini zynisch und ironisch. Am Abend des Mittwoch des Tages nach dem Verbrechen sagte er lächelnd zu mir: „Matteotti war stets der Mittelpunkt der Opposition; jetzt kann die Opposition ihn in der Kiste suchen!“ Am Donnerstag erhielt Mussolini Nachricht, daß man die Nummer des Autos festgelegt habe, und daß die weiteren Nachforschungen noch mehrere Anhaltspunkte ergeben hätten. Sein Benehmen änderte sich darauf völlig. Er wurde nervös und bekam Furcht. Auf Mussolinis Drängen setzen ihm, so erklärt Rossi weiter, mehrere Patente mit Laufendkrediten ausgehändigt und er zur Abreise genötigt worden.

Empfang der Magdeburger Schwimmer bei Coolidge und dem deutschen Botschafter.

WTB. Washington, 18. März. (Telegramm.) Die Magdeburger Schwimmer Rademacher, Erdlich und Behrens statten gestern dem deutschen Botschafter in Washington einen Besuch ab. Der Botschafter würdigte in einer längeren Unterredung die sportlichen Erfolge als für das deutsche Ansehen in Amerika bedeutend. Die deutschen Schwimmer hatten dann eine Audienz bei Coolidge. In der längeren Unterredung wurden mit dem Präsidenten Sportfragen besprochen.

Eine Stinkkombe.

WTB. London, 18. März. (Telegramm.) Ein sensationeller Zwischenfall hat gestern ein vom Premierminister gegebenes Bankett im Hotel Cecil unterbrochen. Ein Mann warf von der Tribüne der Bankettstube eine große Stinkkombe auf den Premierminister, die große Rauchwolken entfaltete. Die Flammen wurden mit Hilfe von Sodawasser gelöscht. Die Zahl der im Saal anwesenden Gäste betrug 1200.

Nachrichten aus Stadt und Land.

Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums.

Öffentliches Wetterdienstbüro, den 18. März 1936.

Im Laufe der Berichtzeit ließ die Aktivität der nordeuropäischen Tiefdruckgebiete ganz wesentlich nach, was zu einer weitgehenden Entspannung der Luftdruckverhältnisse und zu einer Beruhigung der Atmosphäre führte. Dies wirkte sich in unserem Klimagebiet besonders am Mittwoch durch vollkommene Aufklärung aus. Zunächst freilich blieb die Rückseite des ganz allmählich nach Osten sich verlagernden Nordtiefs wirksam und brachte östere Niederschläge, welche im Westen meist aus Regen, im Osten und in den Gebirgen vorwiegend aus Schnee bestanden. Ueberhaupt war es im östlichen Deutschland größtenteils wesentlich kälter als in den übrigen Gebieten des deutschen Reiches. Die Rückseitenwirkung dauerte im allgemeinen bis Montag an. Inzwischen hatte sich kalte Polarluft immer weiter nach Süden vorgeschoben und über der Nordsee und Skandinavien einen starken Aufwind ausströmte hervorgerufen, der sich schließlich auch nordwärts in die Gegend von Island ausdehnte. So entspann eine Hochdruckzone, welche vorübergehend auch auf das mitteleuropäische Festland übergriff und dort allgemein einen Kältefall auslöste. Dieser war naturgemäß mit Aufklärung verbunden, welche im Rheinland strichweise bereits im Laufe des Dienstag eintrifft und infolge stärkerer Wärmeausstrahlung in den folgenden Nächten zu leichteren Frösten Veranlassung gab. Aber schon im Laufe des Mittwoch machten sich neue Störungen bemerkbar, welche zunächst in Norddeutschland und in Mitteldeutschland wieder Niederschläge auslösten und dann auch nach Westen hin stärkere Wolkenbildung hervorriefen. Die Schwankung der Luftwärme war in Westdeutschland nicht allzu erheblichen und auch nicht sehr verschieden gegenüber derjenigen der Vorwoche. Die höchsten Temperaturen bewegten sich zwischen 6 und 12 Grad und die tiefsten zwischen -2 und 6 Grad. Die mittleren Tagestemperaturen wichen nicht sehr von den Normalwerten ab, lagen aber teils darüber, teils auch darunter.

Zur Beurteilung der heutigen Wetterlage ist zu bemerken, daß die augenblickliche Druckverteilung über Mitteleuropa einen labilen Zustand darstellt, welcher nicht von langer Dauer sein kann. Durch den Vorstoß der Polarluft ist das Vordringen eines südlich von Grönland gelegenen ozeanischen Tiefs in den letzten Tagen gehindert worden. Dieses wird aber erneut versuchen, den Weg nach Europa zu finden, und es ist anzunehmen, daß mit seiner Einwirkung in der kommenden Woche gerechnet werden muß. Zunächst wird es noch kalt bleiben bei vielfach bewölktem Himmel und zeitweiliger Nieselregung zu Niederschlag, wobei auch Schneefälle nicht ausgeschlossen sind. Später kommt Aufklärung, welche zu einer allgemeinen und teilweise recht starken Erwärmung überleitet. Und schließlich wird wieder veränderliches und windiges Wetter mit Regenfällen eintreten.

Wetterbericht. Gestrige Höchsttemperatur 6 Grad, tiefste Nachttemperatur 0 Grad, keine Niederschläge. Sonnenaufgang 6.39 Uhr, Untergang 6.41 Uhr, Mondaufgang 9.36 Uhr, Untergang —.

Neue Kraftpost Jülich-Rödingen-Weßburg.

Am Mittwoch den 24. März 1936 wird von der Rheinischen Verkehrs-Gesellschaft der Betrieb auf der Strecke Jülich-Rödingen-Weßburg eröffnet. In der Richtung Jülich-Rödingen bezw. Weßburg ist eine dreimalige Fahrgelegenheit sonn- und werktäglich geboten und zwar ab Jülich Bahnhof 10 Uhr 10 vormittags, durchgehend nach Weßburg, dort Bahnhof eintrifft 11 Uhr 15. Der Kraftwagen verläßt in Weßburg den Anschluß 11 Uhr 23 ab Weßburg, 12 Uhr 10 an Reuß, 12 Uhr 31 an Düsseldorf, bei Benutzung des Sitzes, 12 Uhr 47 bei Benutzung des Personenzuges. Der zweite Wagen fährt ab Jülich Bahnhof 2 Uhr 20, er endet 3 Uhr 57 in Hülten. Der dritte Wagen, Jülich Bahnhof 4 Uhr 10 abends, endet in Rödingen 7 Uhr 45 abends. In umgekehrter Richtung fährt der Kraftwagen ab Rödingen 6 Uhr 30, eintrifft in Jülich 7 Uhr 02, wo Omnibusanschlüsse bestehen sowohl nach Erkelenz als auch nach Eschweiler. Dieser Wagen fällt an Sonntagen aus und wird ersetzt durch einen Wagen 7 Uhr 50 ab Rödingen, Jülich Bahnhof an 8 Uhr 25, wo ebenfalls „Anschluß nach Eschweiler“ gegeben ist. Die zweite Verbindung ab Weßburg Sonntags und Werktagen besteht 11 Uhr 50, Jülich eintrifft 12 Uhr 53. Der dritte Wagen geht ab Hülten nachmittags 3 Uhr und trifft in Jülich 3 Uhr 37 ein. Die Fahrpreise betragen: Jülich-Stettin 20 Pfg., Stettin-Weßburg 20 Pfg., Weßburg-Erkelenz 20 Pfg., Erkelenz-Rödingen 20 Pfg., Rödingen-Callath 20 Pfg., Callath-Gröttenherten oder Kirchherten 20 Pfg., Kirchherten-Kleinrottsdorf oder Kirchrottsdorf 20 Pfg., Kirchrottsdorf-Weßburg 40 Pfg., Jülich-Weßburg 180 Pfg. Schülerermäßigung und Arbeiterwochenkarten werden zu verbilligten Preisen ausgegeben.

Wien, 18. März. Ein oft vorbestrafter Mann aus Wirtel hat hier in seiner Eigenschaft als Zinsschreiber eines hiesigen Zeitungsvertriebes Gelder unterschlagen. Nach seiner Entlassung fälschte er in 8 Fällen Quittungen und zog noch Gelder ein, die er für sich behielt. Das Bezirksgericht ferner verurteilte ihn zu 6 Monaten und eine Woche Gefängnis bei sofortiger Verhaftung.

Wien, 18. März. Zwei in Wirtel beschäftigte landwirtschaftliche Arbeiter polnischer Staatsangehörigkeit erschwanden sich unter Vorlage eines gefälschten Schriftstückes ihres Arbeitgebers von dem Wirtelmeister 3. vier Brote, eine Flasche Schnaps und 50 Mark Kleingeld. Wegen gewinnmüßiger Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug erkannte das Gericht auf 2 Monate bezw. 6 Wochen Gefängnis.

MTB. Wien, 18. März. (Telegramm.) Im Februar v. J. war ein wertvolles Gemälde mit dem „Kind“ darstellend, von einem böhmischen adelichen Kaufmann namens Ehrenberg aus dem böhmischen Wirtel-Museum gestohlen und nach Paris geschafft worden, wo das Bild in den Gemälden einer Großbank untergebracht worden war. Seit den Nachforschungen der böhmischen Kriminalpolizei, unterstützt durch die Pariser Sicherheitsbehörde, war der Diebstahl bereits nach kurzer Zeit festgestellt und die Auslieferung des Gemäldes nach Wien angeordnet worden. Dieser Tage nun wurde das Bild, das einen Wert von 200 000 Mark repräsentiert, dem böhmischen Museum wieder zugeführt, während der Dieb gleichzeitig in das böhmische Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde. Der eigentliche Urheber des Diebstahls, ein ebenfalls jetzt wieder in Untersuchungshaft stehender früherer Student mit Namen Cleve war kurz nach Bekanntwerden des Diebstahls bereits verhaftet worden, mußte aber seinerzeit mangels Beweises wieder auf freier Fuß gesetzt werden.

MTB. Wien, 18. März. (Telegramm.) Der hiesige Tage erfolgte räuberische Überfall auf die Kasse des böhmischen Vorortbahnhofs Thienbrunn hat nunmehr seine Aufklärung gefunden. Der böhmische Kriminalpolizei ist es gelungen, einen bereits mit Zuchthaus bestraften 22-jährigen, nicht aus Wien stammenden, Menschen festzunehmen, der der Tat dringlich verdächtig ist. Bei dem überaus raffiniert ausgeführten Überfall hatte sich der Täter zunächst über die örtlichen Verhältnisse genau unterrichtet und dann, während der Kasse leer war, sich im Schalteraum befand, nach Öffnung des letzten

Personalwagen, nachdem er dem Schalterladen zertrümmert hatte, mit vorgehaltenem Revolver einen Geldbeutel mit 1000 Mark Inhalt vom Schaltertisch gerissen und damit die Flucht ergriffen.

Die Stadt Berlin verteuert die Rundfunkapparate.

WTB. Berlin, 18. März. (Telegramm.) Der Magistrat der Stadt Berlin hat beschloffen, eine Steuer auf Rundfunkapparate einzuführen.

Furchtbare Ueberschwemmungskatastrophe in Kowno.

MTB. Kowno, 18. März. (Telegramm.) Die Ueberschwemmungskatastrophe bei Kowno hat noch nicht dagewesene Ausmaße erreicht. Der Bahnhof in Kowno steht unter Wasser. Zum Teil sind die Schienen unterspült und der Verkehr auf dem Güterbahnhof ist vollständig unterbrochen. Drei Brücken bei Kowno sind zerstört, und 18 Personen sind in den Fluten verschwunden und nicht aufzufinden. In Kowno selbst herrscht Panikstimmung.

Erdbeben in Italien.

WTB. Rom, 19. März. (Telegramm.) In Castellorosso wurden heute nachmittag bei einem schweren Erdbeben eine Person getötet und drei schwer verletzt. Siebzig Häuser sind zerstört und mehrere beschädigt. Der Herd des Erdbebens scheint im südlichen Anatolien zu liegen. Auch in Rom wurden sehr heftige wellenförmige Erdstöße wahrgenommen, die 40 Sekunden andauerten. Schaden wurde nicht angerichtet.

Eine feurige Windhose in Schlesien.

MTB. Breslau, 18. März. (Telegramm.) Am linken Ufer der Weistritz, nördlich des schlesischen Städtchens Deutsch-Wissa, wurde dieser Tage eine Naturerscheinung beobachtet, wie sie bisher in Schlesien noch nicht wahrgenommen worden ist. Nachts kurz vor 1 Uhr tauchte plötzlich zwischen den Feldern bei der Ortschaft Marschwitz und dem Walde von Mültau eine ungeheure, ansehnend bis in den Himmel reichende Feuersäule auf, die sich unter andauerndem Donnergetöse, wie ein Riesentormentzler aussehend, rasch nach Osten fortbewegte. Auf dem Friedhof in Marschwitz wurden mehrere starke Bäume, die von einem Manne nicht umfaßt werden konnten, mit samt den Wurzeln aus dem Erdboden gedreht und umgeworfen. Dann nahm die Windhose ihren Weg nach dem Dorfe selbst, bedeckte dort das Dach des Gutes ab und bewegte sich dann auf eine Spinneret bei der Ortschaft Stapelwitz zu. Von den dort befindlichen Fabrikwohnhäusern wurden von allen Dächern Teile abgerissen und mit unheimlicher Kraft und Geschwindigkeit in die Höhe gewirbelt. Hier hat dann die Windhose ihre Kraft verloren und löste sich wieder auf.

Untergang eines italienischen Dampfers.

WTB. London, 18. März. (Telegramm.) Ein italienischer Dampfer sank auf offener See an der Küste von Cornwall nach einem Zusammenstoß mit einem britischen Dampfer. Man fürchtet, daß 21 Mann der Besatzung ertrunken sind.

Wann sind wir alt?

Wann sind wir alt? Wenn aus den leeren Tagen die lichten Silberträume sanft verwehen, wenn wir kein Hoffen mehr im Herzen tragen und stierend in der Sommerstille stehen, und wenn wir nicht mehr aufzumuten wagen gegen die Dinge, welche uns geschehen. Alt sind wir, wenn nur wie ein Strohstängel Freude und Schmerz an uns vorüberziehen, alt sind wir und zum Sterben reif, mein Kind, wenn wir erst selber glauben — daß wir's sind.

Wolfgang Federer

Vereinskalender.

Jugendfreizeitverein. Heute Abend 8 Uhr: Nachkurfus.

Kath. Gesellenverein. Es wird nochmals an die Zusammenkunft der Erwerbslosen erinnert, heute nachmittag um 2 Uhr im Kolpinghaus. Pünktliches und vollständiges Erscheinen erwünscht.

Jünglingskongregation. Die Generalversammlung muß aus besonderen Gründen heute Abend verschoben werden und zwar auf Dienstag Abend 8 Uhr. — Am Sonntag Abend um 7.30 Uhr: Familienabend bei Glaremin. Eintritt frei für die Mitglieder. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. (Siehe Anzeige.)

Telegramm!

Frau Maria Janwska

singt in der Modenschau
im Neuen Kurhaus in Aachen.

P. & F. Linnartz
Aelteres Haus am Platze
= gegründet 1834. =

Fri-Ho-Di

Im Geschmack und Geruch
genau wie Süß-Rahm-Putier,
mit dickem Rahm verarbeitet,
D. R. G. M. Nr. 879961,

1 Pfund M. 1,20

Feinste Haushalt-Mischung

frisch hellgebrannter rein schmeckender Kaffee 1 Pfund M. 2.30

Sehr schöne Pflaumen . . . 38 Pfg. | Stangen-Brechbohnen 2 Pfd.-Ds. 75 Pfg.
Aprikosen 90 Pfg. | Brech-Spargel . . 2 Pfd.-Dose 120 Pfg.

Feinster Stangen-Limburger . . 63 Pfg. | Cervelat-Wurst 220 Pfg.
Feinster Romadour 60 Pfg. | Plockwurst 220 Pfg.
1 großes Staniol-Paket . . 60 Pfg. | Geräucherte Delikates Leber-
Edamer-Käse 88 Pfg. | Wurst 150 Pfg.
Fetter Holländer-Käse . . . 84 Pfg. | Heringsalat, feinst . . 1/2 Pfd. 30 Pfg.
Geräucherter Lachs Dose 100 Pfg. | Majonaise 1/2 Pfd. 50 Pfg.

Orig. Berliner Gilka-Kümmel
ca. 30 Sorten Liköre

Alter Käsemattenbär 1 Liter-Flasche M. 3.—
Reiner Kornbrandtwein 1 Liter-Flasche M. 2.20
Reiner Deutscher Weinbrand . . . 1/2 Flasche M. 3.—

Sehr vorteilhaft!

La Plata, kleiner Mais 1 Pfund 13 Pfg.
Bester Weizen 1 Pfund 15 Pfg.
Graupen 1 Pfund 17 Pfg.
Tafel-Salz, grob und fein 1 Pfund 7 Pfg.

== Bei größerer Abnahme billiger. ==

Evangelische Gemeinde.

Freitag den 19. März 1926, 6 1/2 Uhr:
Passionsgottesdienst.

Jungen, kräftige

Arbeitskräfte

zu verkaufen.

Krauthausen Nr. 13.



1 hochtragende

Ziege

zu verkaufen.

Nidenhoven 116.

Gartengeräte

empfiehlt
Werkzeug-Spezial-
Geschäft Kaufmann,
Sepulchrienerstr. 20.

Soden? bei Mendel.

Zwangsversteigerung in Aldenhoven.

Am Sonnabend den 20. März 1926, vorm. 11 1/2 Uhr
versteigere ich in Aldenhoven meistbietend gegen
Barzahlung

ein Klavier.

Sammelpunkt: Eingang des Amtsgerichts.
Aldenhoven. **Walter,**
Gerichtsvollzieher fr. A.

G.d.E. Gewerkschaft deutscher Eisenbahner.

Ortskartell Jülich.

Sonntag den 21. März 1926, vormittags
10 1/2 Uhr, im Restaurant Hermes, Walramplatz.

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Bericht des Vorstandes. — Neuwahl. — Bericht
über die Lage.

Nach der Versammlung Vortrag des Kollegen
Ludwig, Aachen, über die Arbeiter-Bewegung
unter besonderer Berücksichtigung der Eisenbahner.
Es ist Pflicht jedes dienstfreien Kollegen zu dieser Ver-
sammlung zu erscheinen.

Der Vorstand.

J. A. Miegeld, I. Vorsitzender.

Mollereigenossenschaft e. G. m. b. H.

== Sinnlich. ==

Außerordtl. Generalversammlung

am Sonntag den 23. März, nachm. 2 Uhr,
bei Jolsten.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der Bilanz von 1925 und
Entlastung des Vorstandes.
2. Bericht der Kommission über die Verkaufs-
verhandlungen und eventuelle Veräußerung
des Objektes.
3. Auflösung der Genossenschaft.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Schäuf und Opiergelt.



Unserem allverehrten Brandmeister

Herrn Josef Hohn

herzlichen Glückwunsch
zum Namenstage.

III. Löschzug der Feiw. Feuerwehr Jülich.
Jülich-Seigersdorf.

Synagogen-Gemeinde Jülich.

Freitag den 19. März,
abends 8.25 Uhr.
Samstag den 20. März,
morgens 9 Uhr.

Wohltätigkeits-Gottesdienst

Samstag den 20. März,
abends 7.25 Uhr.
Sonntag den 21. März,
morgens 9 Uhr.

Hofenträger? bei Mendel.

**Wienpflahe,
Bohnenstangen,
Brennholz**

gibt unterhändig ab
Kentel Kellenberg
bei Wannen.

**Mit Dallix allein
wird die Wäsche fein**

Mäurer & Wirtz, Stolberg Rhl.

Freiw. Feuerwehr Jülich.

Samstag den 20. März, abends
8 1/2 Uhr: Antreten der Wehr im
Geräteschuppen. Blaue Uniform. Erscheinen
dringend erforderlich. Der Branddirektor.

Schloßplatz - Theater

G. m. b. H. Jülich Fernruf 298

Heute bis Montag

bringen wir den neuen

Eichberg-Großfilm:



6 wundervolle Akte nach dem
gleichnamigen Roman von Hans Land.
Hauptdarsteller: **LEE PARRY,**
Johannes Riemann, Carl Auen



MARCO

**MARCOS
Erste Liebe.**

Ein Film voll Liebe, Sensation und
Humor in 7 Akten.

Das Neueste vom Tage

in der Gaumont-Wochenschau.

Gute Musik.

Platzpreise:

0.80, 1.—, 1.20, 1.50, 2.—, 2.50.

Feftkalender.

Sonntag, 21. März. 5 Fastenionntag. Passions-
sonntag (Jubica). Evgl.: Jesus weilt die Bitterungen
der Juden zurück und verbirgt sich. — Benediktus,
Abt und Ordensritter, † 543.
Montag, 22. März. Paulus, Bischof von Norbonne,
Jünger der Apostel. — Katharina von Schweden,
Jungfrau und Heiligin, † im 14. Jahrhundert. —
Katharina von Genua, Witwe.
Dienstag, 23. März. Viktorian und andere Mär-
tyrer, † 484.
Mittwoch, 24. März. Gabriel, Erzengel. — Simeon,
Märtyrer, † 1472.
Donnerstag, 25. März. Maria Verkündigung.
Kirchlicher Feiertag. Evgl.: Der Engel Gabriel
wird von Gott gesandt.
Freitag, 26. März. Fest der 7 Schmerzen Maria —
Aldgerus, erster Bischof von Münster, † 809.
Sonntag, 27. März. Rupertus, Bischof von Salz-
burg, † 723. — Johannes von Damaskus, Kirchen-
lehrer. — Augusta, Jungfrau und Märtyrin.

Gottesdienst-Ordnung

für die Pfarre St. Maria-Himmelfahrt Jülich.
Passionssonntag. — Beginn der österlichen Zeit.
Jungfrauen Sonntag.
Krankenwoche: Kaplan Schumacher.

1. Pfarrkirche.

Samstag nachm. 2 Uhr Beichtvorbereitung und
Beichte der Schulmädchen. 3—8,30 Uhr abends Beicht-
gelegenheit. An allen Samstagen der österlichen Zeit
ist ein Vater zur Aushilfe im Beichtstuhle anwesend.
Sonntag: Beichtgelegenheit: 6—8 Uhr Dekant;
6,45—7,30 Uhr Kaplan Jochen. **Hl. Messen:** 6 Uhr
Frühmesse; 7,30 Kommunionmesse; 9 Uhr hl. Messe;
11 Uhr letzte hl. Messe. Fastenpredigten um 7,30 und
11 Uhr. Gemeinschaftliche hl. Osterkommunion der
Jungfrauen um 7,30, der Schulmädchen 10 vor 9 Uhr.
Nachm. um 3 Uhr Hauptfastenpredigt. — An den Wochen-
tagen hl. Messen 6,30, 7,15 Schulmesse, 8,30 Hochamt.

2. Kapuzinerkirche.

Sonntag 8,15 Uhr Gymnasialgottesdienst; 10 Uhr
hl. Messe mit Predigt für die jüngeren Kinder. Nachm.
2 Uhr Katechese und Fastenanacht für die Schulkinder.
Dienstag 8,30 Uhr Segensmesse zu Ehren des hl.
Antonius.
Anmerkung: 1. Alle Frauen und Mütter der
Pfarre sind herzlich eingeladen zur Fastenandacht am
Mittwoch, 24. März, 3 Uhr in der Pfarrkirche. Der
hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Hammels aus Köln
wird das neue St. Annabild segnen und die Fastenpredigt
halten. Die gemeinschaftliche hl. Osterkommunion der
Frauen und Mütter ist am Palmsonntag um 7,30 Uhr.
2. Am Freitag ist um 7,15 Uhr Fastensegensmesse mit
Fastenpredigt. 3. Für die Schulkinder, die jetzt zur
Entlassung kommen, sind Exerzitien im Kloster Oberbach,
für die Mädchen vom 22. bis 24., für die Knaben vom
25. bis 27. März. Die kirchliche Schulentlassungsfeier
ist am Palmsonntag.

Die Marian. Jünglings-Kongregation



ladet hiermit ihre Mitglieder und
Ehrenmitglieder mit ihren Angehö-
rigen sowie die diesjährigen zur Ent-
lassung kommend. Schüler mit ihren
Familien recht herz. ein zu dem

Familien-Abend

Sonntag den 21. März 1926, abends 7,30
Uhr im Saale von Claremin.

Der Vorstand.

la. Fischfuttermehl

hochprozentig

— fett und salzarm —

Futterkalk

Muschelkalk

— für Geflügel unentbehrlich —

Mais

stets am Lager.

Baur & Co. G. m. b. H.

Amein, Telefon Nr. 8.

Bruyère-Pfeifen

in größter Auswahl empfiehlt

Müller's Sporthaus, Jülich.

(Inh.: Wwe. Peter Müller.)

Canada-Pappeln

fortlaufend zu kaufen gesucht.

Anton Lutter, Jülich.

Telefon 238.

Empfehle den bekannten

Limburger,

vollfett.

Wilh. Breuer große Rur-

straße 18.

Die Liebe hört nimmer auf.



Todes-Anzeige.

Heute abend 9 1/2 Uhr entschlief sanft in Gott ergeben
mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Sohn,
Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Theodor Cox

im Alter von 39 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Frau Wwe. Theod. Cox geb. Kottmann
und Kinder.

Gut Schwarzenbroich (Post Weildorf), Pattern,
Wevelinghoven, Merzenhausen, Katzenellenbogen,
Rheydt, Inden, den 17. März 1926.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 21. März, nachm.
3 Uhr, vom Trauerhause Gut Schwarzenbroich aus statt.

Sollte jemand aus Versehen eine besondere Anzeige
nicht erhalten haben, so bitten wir, diese als solche
anzusehen.

Kommunionkränze

6,00, 3,50, 1,90

Kerzentücher

mit Schritt und Spitze

0,60, 0,50

Mädchenhemden

gute Qualität

2,10, 1,95

Mädchen-Beinkleider

geschlossene Knieform

2,10, 1,70

Prinzeßbröckchen

mit breiter Feston

3,50, 3,00

Strümpfe

weiß, schwarz u. farbig

1,40, 1,30

Kinder-Korsettchen

mit und ohne Träger

2,75, 1,75

Engelkränzchen

rot, blau, Gold, Silber

2,50, 1,75, 1,25



Kleiderstoffe

in schwarz, weiß und farbig, in guten
Qualitäten zu billigen Preisen.

Kommunionsträußchen

0,60, 0,50

Knaben-Hosenträger

in verschied. Ausführ.

1,20, 0,80, 0,65

Knabenhemden

mit und ohne Hals-

ausschnitt 3,15, 2,25

Kommunion-Mützen

mit Lack- oder Tuch-

schirm, 3,50, 2,25

Schillerkragen

gute, flotte Form,

1,20, 0,90

Ripskragen

zum Einknöpfen

0,90

Kommunionhandschuhe

weiß und schwarz

1,20, 0,95

Körbchen, Herze,

Lilien, Füllhörer

in allen Preislagen.

Jos. Wynands

Marktstr. 7.

Eschweiler.

Marktstr. 7.



Vivat Josef!

Unserem allverehrten Vorsitzenden,
Herrn Josef Röberger
die herzlichsten Glückwünsche
zum Namenslage.

Eisenbahn-Beamten-Verein Jülich.

Größte Auswahl in

Gardinen.

Karl Weck jun.

Holen? bei Mendel.

130 Stück schöne

Eisenstangen

zu verkaufen.

Stettin Nr. 5.

Eine neue Schlaglatze

zu verkaufen.

Meyburg, Darmen.

Große Rifen

abzu eben.

Müller's Sporthaus.

Weder-Uhren!

von 4 Mk. an.

Uhrenhaus Fikentscher,

A. Kurstr. 3, am Markt.

Reparaturen

aller Uhren u. Goldwaren.

Schnelle Lieferung, mäßige

Berechnung.

Rucksäcke,

Eichenstöcke,

H. Müllstroh.

Mündener farbige

Bilderbogen

vorrätig.

Buchhdlg. Jos. Fischer.

Total-

Ausverkauf!!

Gardinen, Stores,

Spannstoffe, Etamine

äußerst preiswert.

Salomon,

Sepulchrinerstraße 12.

Mögen? bei Mendel.

Handbuch

des guten Tones

und der feinen Sitte

von

Konstanze v. Franken.

Preis 3,50 Mk.

Vorrätig in der

Buchhandlg. Jos. Fischer.

Kräftiger Junge

von 16 bis 18 Jahren für

alle landwirtschaftlichen Ar-

beiten gesucht.

Zimmendorf Nr. 62.

Me. t. zuverl. Mädchen

gesucht.

Wer sagt die Geschäftst.

Pflugleinen,
Gamaschen, Tran.
H. Müllstroh.

Strümpfe? bei Mendel.

Tüchtiger

Aderknecht

für sofort gesucht.

Johann Hoven,

Rückberg 86

Zum 1. April suche

für nach Düsseldorf

für ein junges Ehe-

paar ein in Küche und

Haushalt gut erfahr.

Hoher Lohn und gute

Behandlung.

Auskunft bei:

Herm. Voß,

Jülich, Rückstr. 86

Tüchtiges und treues

Mädchen

fath., kinderlieb, mit guten

Zeugn., für alle Hausarbeit

gef. Wollschürze vorhanden.

Frau Peter Humpen, Aachen-

Adalbertsteinweg 222.

Dauerwäsche? bei Mendel.

Zu verkaufen einen neuen

Leder-Klubstiel

C. T., Neufferstraße 4.

Außerordentliche General- u. Protektivversammlung
des Rhein. Pächter- und Kleinbauernbundes e. V.,
Eich Köln,

am Sonntag den 21. 3. 26, nachmittags 2 1/2 Uhr,
in Düren im Saale Klittenberg, gegen die in letzter
Zeit in verschiedenen Zeitungen mit blinder Wut gegen
unsere Organisation geführten Verleumdungen.

In Anbetracht der wirtschaftlichen sowie finanziellen
Notlage, zumal wider Erlaunen tüchtige und erfahrene
Bauern früher sprechen werden, ist es dringend notwendig,
daß alle Pächter und Kleinbauern erscheinen. Wir ver-
weisen auf die dringliche Flugblattverteilung.
Der Bundesvorsitzende: Weh, Landwirt, Eschweiler a. R.

Ueberrnorgen! Sonntag, 21. März, abds. 8 Uhr
Linnich, im Saale des Hotel Merckens
Vor Stuhlreihen.

Lustiger Rheinischer Abend

von Dr. Claus Steven

(Vortragsmeister, Kö'n).

Die besten Humoresken von Wilhelm Busch,
Fritz Reuter, Rideamus und die köstlichsten
Perlen Rheinischer Mundart-Dichtung von Josef
Schregel.

2 Stunden fröhliches Lachen.

Eintritt: 1,25 Mk. Vorverkauf: Hotel Merckens.

Fernruf Nr. 4. Abendkasse ab 7 Uhr.

Mädchen Mädchen,

von 15—18 Jahren für welches Liebe zu Kindern

klein. Haushalt sol. geübt. hat, sucht Stelle.

Frau Math. Gens,

— Albenhoven. — Hermann Emunds,

Schleiden 101.

Oberhemden,

mit Kragen, prima Zephyr

Einsatzhemden, auch für

Knaben, bis zu den besten Qual., von

Erich Hermes, Bayerstr. 2.